

# Plädoyer zur Stärkung nationaler und internationaler Governance



**W**enn fehlende staatliche Rahmensetzung ursächlich dazu beigetragen hat, dass die Finanzmärkte nicht mehr richtig funktionieren und diese mittlerweile politische Krisen auslöst, dann gibt es nur einen Ausweg aus dem Teufelskreis: Die Anstrengungen müssen sich darauf konzentrieren, sukzessive Handlungsfähigkeit auf nationaler und insbesondere auch auf internationaler Ebene wiederzugewinnen.

Zwar lag mit dem Aktionsplan des nach Ausbruch der Krise ins Leben gerufenen internationalen Financial Stability Forum (FSF) ein umfassender Katalog an Reformmaßnahmen vor, um die Eigenkapitalvorschriften, Liquiditätsregeln, Derivate- und Verbriefungsmärkte neu zu regeln. Doch die in vielen Ländern getroffenen Maßnahmen standen unter dem Eindruck vermeintlicher Finanzin-

teressen und sind in ihrer Wirksamkeit umstritten.

Bei diesen Auseinandersetzungen sollten wir jedoch die internationalen Entwicklungen nicht aus den Augen verlieren: nämlich die Verschiebung der politischen und ökonomischen Machtbalance zugunsten der Schwellenländer. Dass in einer internationalen Organisation wie dem Internationalen Währungsfonds nunmehr die Stimmquoten zugunsten bislang unterrepräsentierter Schwellenländer neu verteilt wurden, ist nur ein Beispiel dieser Machtverschiebung.

Doch nicht nur die westlichen Staaten, sondern auch die asiatischen Schwellenländer haben unter anderem auch wegen der sinkenden Nachfrage aus den Industriestaaten gelitten, wie die Analysen der einzelnen Länder im aktuellen Jahrbuch zeigen. Die Finanzkrise führte zu starken Einbrüchen im Handel, bei den Direktinvestitionen sowie den Finanzströmen. Die Liquiditätsklemme



## → A plea to reinforce national and international governance

**I**f the lack of a state regulatory framework was a contributory cause of the financial markets no longer functioning correctly and then trigger political crises, then there is only one route out of this vicious circle: efforts must focus on regaining a gradual capacity to act at a national and particularly at an international level.

Indeed, a comprehensive catalogue of reform measures was presented in the plan of action of the international Financial Stability Forum, which was created after the outbreak of the crisis, to newly regulate equity regulations, rules on liquidity and the derivative and securitization markets. The measures in most countries were taken under the impression of

supposed financial interests and are controversial in their effectiveness.

With regard to these disputes, however, we should not lose sight of international developments: namely the movement of the political and economic balance of power in favour of emerging markets. One example of this movement of power is the redistribution of voting rights in favour of previously unrepresented emerging markets in international organisations such as the International Monetary Fund.

But not only Western countries but also Asian emerging markets have suffered due to a fall in demand from industrial states, amongst other things, as the analyses of individual

countries in the current almanac show. The financial crisis led to serious collapses in trade, in direct investments and in cash flows. The liquidity squeeze in the financial markets had a negative effect on trade.

As the case studies in the almanac make clear, for many countries the temptation persists to create short-term relief for their own national economy through protectionist measures. Due to an insufficient set of rules, the World Trade Organisation (WTO) is today powerless against export restrictions, for instance on agricultural products, minerals and metals.

The WTO can achieve just as little against discrimination in national orders and the ma-

◀ In seinem Jahrbuch-Beitrag fordert Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble, dass die Europäische Union das Mittel sein müsse, den Europäern in der Welt eine Stimme zu geben. In his almanac contribution Federal Minister of Finance Wolfgang Schäuble claims that the European Union must be the means of giving Europeans a voice in the world.

an den Finanzmärkten hat sich negativ auf den Handel ausgewirkt.

Wie die Fallstudien des Jahrbuchs verdeutlichen, besteht weiterhin für viele Länder die Versuchung, sich mit protektionistischen Maßnahmen kurzfristige Erleichterungen für die eigene Volkswirtschaft zu verschaffen. Die Welt handelsorganisation (WTO) steht bereits heute Exportrestriktionen, etwa auf Agrarprodukte, Mineralien und Metalle, wegen eines unzureichenden Regelwerks machtlos gegenüber.

Ebenso wenig kann die WTO gegen Diskriminierungen bei staatlichen Aufträgen und Wechselkursmanipulationen ausrichten. Problematisch sind auch mittelbar protektionistisch wirkende Maßnahmen: diskriminie-

rende staatliche Interventionsprogramme, die die Nachfrage in bestimmten Sektoren stützen sollen oder selektiv wirksame Investitionsanreizsysteme.

Deutschland gewinnt vor allem im EU-Rahmen Stärke und das nötige Gewicht, wenn es darum geht, mit größeren Handelsblöcken in Verhandlungen zu treten. „Die Europäische Union ist das Mittel, den Europäern in der Welt eine Stimme zu geben“, fordert Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble in seinem Jahrbuch-Beitrag.

Die Anforderungen und Erwartungen an Deutschland als stärkste Wirtschafts- und politische Führungsmacht der EU sind gestiegen. Nach anfänglichem Zögern hat die Bundesregierung diese Rolle auch akzeptiert. Gleichwohl gibt es zwei Beschränkungen: Die eine, innere, besteht in der Frage, wo die Belastungsgrenzen für Deutschlands Volkswirtschaft und Gesellschaft bei der Übernahme von europäischen und internationalen Verpflichtungen liegen; politische Führung hieße hier, vor allem die Bevölkerung zu überzeugen. Die andere Selbstbeschränkung – aufgrund äußerer Vorbehalte – ist der Tatsache geschuldet, dass aufgrund historischer Erfahrungen einige Partner Befürchtungen und Ängste vor einer deutschen Hegemonie hegen. Wenn der polnische Außenminister Radosław Sikorski jedoch (am 28.11.2011 in seiner Rede bei der DGAP) sagt: „Deutsche Macht fürchte ich heute weniger als deutsche Untätigkeit“, dann sollten wir intensiver über unsere Rolle in Europa und in der Welt nachdenken. Die problemorientierten Analysen und Perspektiven des aktuellen Jahrbuch Internationale Politik der DGAP, sprich die darin gebündelten Expertisen von 80 renommierten Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Medien, wollen dazu einmal mehr einen Beitrag leisten.

TEXT Josef Braml, Stefan Mair und Eberhard Sandschneider

manipulation of exchange rates. Also problematic are indirect measures with a protectionist effect: discriminatory state intervention programs that are supposed to support demand in specific sectors, or investment incentive schemes with selective effects.

Germany is growing in strength, particularly within the framework of the EU, and has the necessary weight when entering negotiations with larger trading blocs. “The European Union is the means of giving Europeans a voice in the world,” claimed Federal Minister of Finance Wolfgang Schäuble in his almanac contribution.

As the strongest leading economic and political power in the EU, the requirements and expectations of Germany have risen. After initial hesitation, the Federal government also accepted this role. Nevertheless, there are two restrictions. The first, internal one, can be found in the question of where the limits lie

for the German national economy and society in accepting European and international obligations. Political leadership here would primarily mean convincing the population.

The other aspect of self-restraint – due to external reservations – is due to the fact that some partners have fears and worries about German hegemony based on historical experience. However, when the Polish Foreign Minister Radosław Sikorski said (on 28.11.2011 in his speech at the DGAP): “Today I fear German power less than I do German passivity”, then we should think more intensively about our role in Europe and the world. The problem-oriented analyses and perspectives of the DGAP’s current International Relations Almanac, that is to say the combined expertise of 80 renowned representatives from the worlds of science, economics, politics and the media, want to make a further contribution to the debate. ●



▲ Die Welthandelsorganisation steht bereits heute vielen Exportrestriktionen machtlos gegenüber. The World Trade Organisation (WTO) is today powerless against many export restrictions.



Josef Braml, Stefan Mair, Eberhard Sandschneider (Hrsg.)

### Außenpolitik in der Wirtschafts- und Finanzkrise

DGAP-Jahrbuch Internationale Politik, Band 29

Erschienen Dezember 2012 im Oldenbourg-Verlag, 487 Seiten für 49,80 €

ISBN: 978-3486716092

Inwiefern belasten die Erschütterungen des Wirtschafts- und Finanzsystems, die sich mittlerweile zur Schuldenkrise ausgeweitet haben, das innen- und außenpolitische Handeln von Staaten? Welche Folgen hat dies für die bilateralen Beziehungen und für die Arbeit internationaler Organisationen? Das neue Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik lässt 80 renommierte Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und operativer Politik zu Wort kommen.

To what extent have the disruptions to the economic and financial systems, which have now expanded into the debt crisis, burdened the domestic and foreign political behaviour of states? What consequences does this have for bilateral relationships and for the work of international organisations? The new almanac of the Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) gives 80 renowned experts from science, economics and strategic politics a chance to speak.